

Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 67.

Hermannstadt, am 31. August

1841

Siebenbürgen.

Der Wulkaner kön. Dreißiger Anton Reichartsberg ist zum Törtsvärer königl. Dreißigst-Controlloren ernannt worden.

Der Rothenthurmer kön. Dreißigstamts-Schreiber Martin Fridsam ist zum Hermannstädter königl. Hauptlegstadt-Dreißigstamts-Schreiber befördert worden.

Der königl. Ihesaurariats-Concipist, Johann v. Nemegeyi, ist zum Ihesaurariats-Secretär befördert worden.

Der Cameral-Buchhaltungs-Ingrossist, Karl Csath, ist zum Reit-Officier ernannt worden.

Der subst. Devaer Herrschafts-Providisor, Anton Moné, ist zum Cameral-Buchhaltungs-Ingrossisten ernannt worden.

Fogarasch, 16. August. Am 10. l. M. verstarb hier, nach langwieriger Krankheit der Vice-Capitän des Fogarascher Distrikts, Hr. Michael Buok v. N. Várad, 63 Jahre alt. Er vermachte aus seinem selbst erworbenen Vermögen der hiesigen Ecclesie 4000 fl. W. W. um a) den Kirchturm mit Kupfer zu decken; b) auf dem Kirchhofe ein Wachhaus zu erbauen und die Umzäunung zu erhalten; c) die Besoldung des Rectors und der mindern Lehrer zu erhöhen; d) jährlich zu vertheilende Prämienbücher zu erkaufen. Auch hat er ein Kapital von 1000 fl. W. W. zur Vermehrung des Distrikts-Armensfonds bestimmt.

Braila, 11. August. Sonntags am 8. d. wurde hier auf allen Plätzen und in allen Kirchen folgende fürstliche Proclamation verlesen:

Wir Alexander Demeter Ghila, Voivod, von Gottes Gnaden, Herr der ganzen Walachei, Bulgaren und Serben, die Ihr in diesem Fürstenthume wohnt!

Es sind bereits fast 50 Jahre, daß nach einer Reihe verschiedenartiger Vorgänge sowohl in Bul-

garien als Serbien, Ihr, Schutz suchend, in dieses Fürstenthum kamet. — Hier unter dem Schatten, der Euch mit Güte aufgenommen habenden Regierung und unter der Liebe der Landeseinwohner, die Euch wie Brüder bewillkommten, habt Ihr Schutz und Ruhe gefunden, so, daß viele von Euch sich eines Wohlstandes erfreuen, der, wenn er auch von Eurem Fleiße und Arbeitsamkeit herstammend, doch auch nicht weniger beweiset, in wie weit es Euch hier gut gegangen. Für all' dieses forderte die Regierung von Euch nichts, als daß Ihr die Geseze ehret, die dieses Land regieren, und mit Vergnügen haben Wir gesehen, daß in vielen Gelegenheiten Ihr Euch die Zufriedenheit der Regierung erworben habt.

Aber, nachdem am 11. d. M. sich in der Stadt Braila eine bewaffnete Rotte zeigte, welche unter dem Vorwande, daß sie Bulgaren wären, und nach Bulgarien hinüber wollten, sogar Fahnen aufpflanzten; — nachdem man sie zwei und einen halben Tag auf das Glimpflichste ermahnte, ja nicht in diesem aufrührerischen Sinne zu verharren, welcher weder von der Landesregierung noch von den benachbarten Regierungen gebilligt werden könne; — nachdem sie nicht nur diesen Wohnungen kein Gehör schenkten, sondern auch noch Feuer auf das Militär gaben, wodurch mehrere von den Soldaten getödtet und verwundet worden sind, so hat einer Seits die bewaffnete Macht sie annoch wider Willen zum Gehorsam gebracht, anderer Seits aber Wir, fortsetzend die stets von allem Anfange von der Regierung für Euch bewiesene Vorsorge, — ermangeln nicht Euch bekannt zu geben, daß jene Auführer mit vielen Bulgaren und Serben von Euch einverstanden sind.

Daß die Sicherung Eures Eigenthums es unumgänglich nothwendig macht, daß Ihr Euer Aufmerksamkeit auf jene lenket, welche nicht sich mit dem Schweiß ihrer Arbeiten ernähren wollend, hoffen bei Störung der allgemeinen Ruhe, durch die Früchte des Fleißes Anderer sich nützen zu können.

Daß öfter die Reichthinnigkeit einer geringen Zahl Unwissender, Unglück über ganze Länder herbei zog. Daß es weder Gott noch den Menschen wohlgefällig sein könne, daß Ihr die genossenen Gutthaten auf solche Art vergeltet; daher rathen Wir Euch väterlich und Landesherrlich befehlen Wir, Ihr möget Euch vor solchen Schwindlern in Acht nehmen, die suchen vom Uebel anderer Nutzen zu ziehen; — und da die Regierung in diesem friedlichen Lande keineswegs dergleichen aufrührerische Zusammenrottungen dulden kann, so hat sie strenge Maasregeln für diese Angelegenheit ergriffen, und beobachtet einen besondern Augenmerk über alle. — Ihr aber, wenn Ihr sehet, daß Jemand von Euch oder anderwärts in jenem aufrührerischen Sinne verharret, so zeigt ihn der Behörde an, um bei Zeiten gehörige Maasregeln treffen zu können; denn im Gegentheile wird es nur Euer Schuld sein, wenn Ihr eines Tages das verliert, was Ihr Euch seit so vielen Jahren erworben, nämlich das Vertrauen der Regierung und das gute Leben, so Ihr bei diesem Vertrauen genossen habt.

Bukarest, 22. Juli 1841.

(Staatsiegel.)

Unterzeichnet: Staatssecretär:
Konstantin Kontakosino.

Fürst Ghika hat für die Brailaer Garnison mehrere Beförderungen unterzeichnet und dem gesammten Officierscorps eine dreimonatliche Gratizgabe, dann der Mannschaft eine dreimonatliche Gratizlohnung bewilligt.

(Zur Berichtigung der frühern Nachrichten muß hier angeführt werden, daß der Name des Hauptlings der bewaffneten Bulgaren nicht Miloja Stanisavlevich sondern Miloja Tadiich sey.)

Ungarn.

Dopschau im Gömörer Comitatz. Wozu ein überspannter (tulságos), Eifer führt, hat die aus 6000 reinen Deutschen bestehende evangelische Gemeinde dieser Bergstadt erfahren. Die Vorsteher dieser Gemeinde, von ihrem Ungarisationsseifer erhibt, wollen die Dopschauer Deutschen durch den Gottesdienst in Ungarn verwandeln, und verordnen, daß die Predigten in ungarischer Sprache gehalten werden sollen, und nur deutsch gesungen werden dürfe (wahrscheinlich, weil zwar der Prediger ungarisch sprechen, die guten deutschen Dopschauer Bürger aber nicht ungarisch singen können.) Daß dadurch die Kirche leer werden würde, der Prediger kahlen Wänden predigen und

selbst zu singen genöthigt seyn werde, daß dadurch Mangel an religiösem Unterricht und Verachtung des öffentlichen Gottesdienstes oder Reaction von Seite der Gemeinde eintreten werde, daran dachte man nicht. Auch der Correspondent des „Pesti hirlap“ aus dem Gömörer Comitatz, Nr. 63, urtheilt bei allem seinen Eifer für die Ausbreitung der ungarischen Sprache, als ein verständiger und rechtsliebender Mann über jenen Gewaltstreich folgendermaßen: „Dies wird nichts anders als eine profanatio sacrorum sein; so was zu thun ist aber nicht rathsam, denn wenn wir die Verehrung und Achtung für das Heilige lax machen (megtágitjuk), so müssen wir befürchten, daß es leicht aus dem Herzen entschlüpfen kann; übrigens schätzen wir den Eifer der Vorsteher für unsere Nationalsprache; wir machen sie nur darauf aufmerksam, daß sie auf einem andern Wege für sie eifern sollen, denn auf dem besetzten Wege werden sie ihr Ziel nie erreichen.“

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Mit dem Packetboot Nord-Amerika sind Nachrichten aus New-York vom 19. Juli zu Liverpool angekommen. Die Mac Leod'sche Angelegenheit war fortwährend an der Tagesordnung der Journalisten-Presse und des Congresses zu Washington. Die verschiedensten Meinungen machen sich geltend, in der Sache selbst aber ist nichts vorgefallen. Ein New-Yorker Blatt vom 18. Juli läßt sich aus Yorkport schreiben, an einem Krieg mit England sey nun nicht länger zu zweifeln, denn — ein Haufen Canadianer, 300 bis 400 Mann stark, sey gekommen, Mac Leod zu befreien und habe ohne Zweifel dieses Vorhaben ausgeführt. Der Angabe wurde indes zu New-York selbst, als unbegründet, widersprochen. Die New-Yorker Blätter hoffen übereinstimmend eine gütliche Ausgleichung dieser Sache.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 31. Juli zufolge hat der neue Vormund, Hr. Arguelles, alle Angestellte des königlichen Hauses bei sich empfangen. Nach seinen Erklärungen sollen nur die unerläßlichsten Aenderungen im Personale stattfinden. Doch ist Mina's Wittve, an die Stelle der Marquise Santa-Cruz, als Obersthofmeisterin der Königin gekommen und der Bischof von Tolosa ersetzt den Patriarchen von Indien als Beichtvater der Königin.

In der Sitzung des Senates am 3. August wurde ein Schreiben des Generals Don Francisco Narvaez aus Paris verlesen. Derselbe erklärt, daß sein

legte Maaßregel muthwillig vermehrte Ausfall in dem Gleichgewicht der Staatsausgaben und Einnahmen, der durch den ungeheuer kostbaren Chinesischen Krieg noch beträchtlich gesteigert werden muß, die zweifelhafte Lage Irlands, des warnenden Strafgerichts für die sechs Jahrhunderte alten Sünden dieses Landes, und die trüben Aussichten für die bevorstehende Getreide-Ernte, sind Aufgaben der schwierigsten Art, die das neue Ministerium zu lösen haben wird, und für welche dem Anscheine nach kaum Rath zu finden seyn dürfte. Denn bei einem, wie versichert wird, nur noch auf sechs Wochen auslangenden Kornvorrathe gestattet der Mangel an reisender Sonne und das wieder häufigere Regenwetter das Schneiden des Getreides nicht, und es muß sich zwischen dem heutigen Tag und dem 19. d., an welchem das Parlament zusammentritt, deutlich entscheiden, ob und wie viel Korn wir gezwungen seyn werden vom Auslande zu erkaufen und theuer zu bezahlen. Diese Entscheidung, von der meines Erachtens ein großer Theil unserer ganzen nächsten Geschichte abhängt, wird noch vor der Bildung des neuen Ministeriums erfolgen, so wie vor der wahrscheinlich im October stattfindenden Entbindung der Königin.

Frankreich.

Aus Toulouse nichts erheblich Neues. Die Entwaffnung der Nationalgarde fährt fort, ohne die mindeste Schwierigkeit und in bester Ordnung von Statten zu gehen. Eine große Zahl Flinten sind von den Nationalgardisten nach der Mairie gebracht worden. — Am 8. Aug. musterte General Dulhières unter großem Volkszulaufe die Besatzung. Bis dahin waren von der Nationalgarde 2000 Gewehre abgeliefert. An einem derselben war der Lauf mit Papier umwunden, das die Inschrift trug: „An Ludwig Philipp die dankbare Nationalgarde von Toulouse.“ Unter den Verhafteten ist auch ein Fabrikant, Namens Gazalas, nebst dreien seiner Arbeiter. — In Troyes haben der Maire und seine Adjuncten gegen die Steueraufnahme protestirt. Dagegen hat der Stadtrath von Chartres die vollkommene Gefüglichkeit derselben anerkannt. Im Cher-Departement drückt sich der Widerstand gegen die Maaßregel des Hrn. Humann dadurch aus, daß die Steuer-Controleurs nirgends zu essen und zu trinken oder ein Nachtlager erhalten. Der Municipalrath zu Tours hat die Humann'sche Zählung (durch Agenten des Fiscus) für illegal und die Præroga-

tiven der Municipalitäten wie die Rechte der Bürger verlegend erklärt.

Die Einleitung eines Prozesses gegen den Abgeordneten Ledru-Rollin wegen seiner Rede an die Wähler in le Mans war nicht von dem General-Procurator ausgegangen, sondern durch den königl. Gerichtshof zu Angers aus eigenem Antriebe verfügt worden. Hr. Ledru-Rollin ist übrigens ein ziemlich unbedeutender Mann von keineswegs festen Grundsätzen. Vor einigen Jahren trat er als Candidat der dynastischen Opposition unter den Pittischen Odilon Barrots auf. In le Mans zog er es, den radicalen Wählern gegenüber, vor, das radicale Manier aufzustecken und noch republikanischer, als der National, zu seyn.

Nachrichten aus Tulle zufolge hatte daselbst der Prozeß der Madame Esfarge in Betreff des Diamantendiebstahls am 5ten begonnen, wurde am 6ten fortgesetzt und erfolgte am 7. das Urtheil. Der Gerichtshof erklärt die Angeklagte einer bösslichen Unterschlagung der Diamanten für überwiesen. In Betracht aber, daß man in Folge der vorangegangenen Verurtheilung zur gezwungenen Arbeit auf Lebensdauer keine neue Strafe anwenden kann, verurtheilt er sie in Gemäßheit der Art. 401, 194, 365 und 319 des Code in contumaciam, in sämtliche Kosten und zur Herausgabe der Diamanten. Die Gerichtskosten haben die Leotaud'schen Gatten zu tragen unter Vorbehalt des Regresses an Marie Capelle.

Niederlande.

Man schreibt aus dem Haag vom 2. August: Das Resultat der Wahlen für die Generalstaaten der Niederlande ist vollständig bekannt; Alles ist beendet. Die Mehrheit ist auf Seiten der Constitutionellen. Sieben Mitglieder sind wiedergewählt worden, und man bemerkt unter ihnen Männer von Verdienst. Fünf Mitglieder sind durch Andere ersetzt worden: sie waren Anhänger des alten, heutzutage gänzlich gestürzten Systems. Die Provinzial-Staaten von Limburg sind noch nicht constituirt; die Verwaltung dieses Herzogthums ist noch nicht vollständig geordnet, doch soll dieß bis zum nächsten 1. October geschehen. Die Notablen dieses Herzogthums bedauern es jeden Tag, daß sie im Jahre 1839 keine Deputation an den König der Niederlande geschickt haben, um eine gleiche Verwaltung wie Luxemburg nachzusuchen. Es ist dieß ein Versehen der Limburger, die in dem Augenblick schliefen, als man die Absicht hatte, sie mit den Niederlanden zu vereinigen; sie blieben unthätig, ohne einen Schritt zu

thun oder ein Wort zu sprechen. Nun beklagen sie sich, daß sie die Lasten Hollands müssen tragen helfen. Ihre Vereinigung ist eine vollbrachte Thatsache. Die Finanzen des Landes verbessern sich, Dank der Sorgfalt und der Sparsamkeit des Ministers, der diesen ehrenvollen Zweck erreicht hat. Er wird keine neue Anleihe contrahiren, wenn ihn nicht die absolute Nothwendigkeit dazu zwingt; er wird für den Augenblick nicht einmal von der ihm gegebenen Vollmacht Gebrauch machen. Er wird den April 1842 abwarten und dann die Frage entscheiden, ob die Anleihe noch länger aufgeschoben werden kann. Wenn die bevorstehende Vorlegung des Budgets ergibt, daß die Anleihe nicht nothwendig ist, so wird dies vortheilhaft auf die Fonds wirken. — Die officiellen Verwickelungen mit Belgien sind noch nicht beendet und es läßt sich auch noch nicht das Ende absehen. Die Frage, um die es sich bei uns handelt, ist, ob das Land bald den jährlichen Beitrag der Schuld erhalten werde, der Belgien auferlegt worden ist, und den es durch Unterzeichnung des Friedens-Tractats übernommen hat. Belgien scheint bis zur Erledigung dieser Differenzen die regelmäßige Zahlung von fünf Millionen Gulden zurückhalten zu wollen, und diese Verzögerung übt einen nachtheiligen Einfluß auf den öffentlichen Schatz der Niederlande aus.

Schweiz.

In der Sitzung der Tagsagung am 6. August war die Frage über die Aargauischen Klöster an der Tagesordnung. Aargau entwickelte in einem einstündigen Vortrage die Beweggründe, welche seinen Stand bei der Beschlußnahme vom 19. Juli geleitet haben. Es stellte den Antrag, sich mit dem Geleisteten zu begnügen und den Gegenstand als erledigt aus Abschied und Tractanden fallen zu lassen. Die Umfrage ward mit Zürich begonnen und mit Tessin fortgesetzt, dann aber die Sitzung aufgehoben und bis zum 9. August vertagt. Im Sinne Aargaus sprachen bis jetzt bloß Baselland, Thurgau und Tessin, die meisten übrigen Städte sprachen sich missbilligend aus, und es wird eine Commission niedergesetzt werden, da bereits 12 Stände sich für dieselbe erklärt haben.

Türkei.

Constantinopel, 4. August. Am 31. Juli wohnte Se. Heiligkeit der Sultan einer bei der Pforte gehaltenen Rathversammlung bei, während

welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Nisfat Pascha, durch den k. k. Herrn Internuntius von der am 13. Juli zu London Statt gefundenen Unterzeichnung der Convention zwischen den fünf Großmächten und der hohen Pforte, die Sperrung der Dardanellen und des Bosphors betreffend, in Kenntniß gesetzt wurde und diese Nachricht alsogleich Sr. Hoheit mittheilte. — Die Raths-sitzungen, bei welchen nur die Chefs der verschiedenen Departements zu erscheinen haben, werden von nun an, mit Ausnahme außerordentlicher Fälle, am Samstag gehalten.

Wegen überhand nehmender Verfälschung der türkischen Staats-Obligationen (Sehim) hat die Regierung eigene Bekanntmachungen zur Warnung des Publicums in Druck legen und öffentlich anschlagen lassen.

Unsere Hauptstadt ist nicht wenig allarmirt durch die aus Smyrna eingetroffene betrübende Nachricht von einem großen Brande, der diese zweite Hauptstadt des Reiches größten Theils verwüstete. Der nordische und französische Handelsstand ist dadurch mit großen Schlägen bedroht. Hier ist man für den Augenblick nur mit diesem Ereignisse beschäftigt. — Das Journal „L'Echo de l'Orient“ meldet hierüber unterm 30. Juli: Die Stadt Smyrna ist in tiefe Trauer versunken; eine schreckliche Feuersbrunst, welche daselbst ausgebrochen, hat Verwüstungen angerichtet, deren Folgen sich noch nicht alle berechnen lassen. Das Feuer entstand in der Nacht vom 28. auf den 29. um 1 Uhr nach Mitternacht, und hörte erst am 26. um 5 Uhr Nachmittags auf. Der Brand dauerte also 16 Stunden mit einer außerordentlichen Heftigkeit fort. Zehntausend Häuser, Kaufläden oder Magazine wurden von den Flammen verzehrt; mehrere Bazars, ein großer Theil des türkischen Stadtviertels, das ganze jüdische Stadtviertel mit Ausnahme von 15 Häusern liegen in Asche. Das griechische und armenische Stadtviertel haben weniger gelitten. Die Verluste, welche man zu beklagen hat, sind, wie man sieht, unermesslich; man schätzt sie annäherungsweise auf 60 Millionen Piaster. Die Abgebrannten, welche ohne Obdach größtentheils auf den Bergen herumirren, bieten ein herzerreißendes Schauspiel des Jammers dar. Die Erhaltung des dem Stadtviertel der Franken zunächst gelegenen Bazars verdankt man der eben so thätigen als wirksamen Hülfeleistung der österreichischen Marine.

Karl Filtfch in Hermannstadt.

Der elfjährige vaterländische Pianist Karl Filtfch ist auf seinem — man kann mit Recht sagen — Triumpzug durch das Vaterland auch hier angelangt und hat den 27. d. M. sein erstes Concert zum Besten des Hermannstädter Musik-Vereins im hiesigen Theatergebäude gegeben.

So wie Karl Filtfch in Mühlbach und in Klausenburg, wo er sich bisher öffentlich hat hören lassen, die ausgebreiteteste und lebendigste Aufmerksamkeit erregte, so war auch hier der Andrang zu seinem Concert, aus der Nähe und aus der Ferne außerordentlich. Der Ruf des berühmten kleinen Landsmannes hatte uns nicht nur aus der nächsten Umgebung, sondern auch aus entlegenern Orten, wie Großschenk, Fogarasch, Mediasch, Schäßburg zahlreiche Gäste gebracht. So gestaltete sich denn das Concert vom 27. d. M. zu einem wahren Fest, in gewisser Hinsicht zu einer patriotischen Feierlichkeit, durch die so allgemeine Theilnahme für den jugendlichen vaterländischen Künstler sowohl und den patriotischen Zweck des Ganzen, als auch durch das Ausgezeichnete, Seltene, zum Theil hier nie Gehörte der Leistungen selbst. Unter diese letzteren zähle ich die 4 Piecen, die der Concertgeber spielte. Aber auch das Uebrige und besonders der Gesang der Gesanglehrerin am Musik-Verein Fräulein Auguste Richter und das Spiel des braven Violin-Virtuosen Hrn. v. Asboth waren vollkommen geeignet, den Abend zum genussreichsten zu erheben, den wir je in dieser Art gehabt haben. Fräulein Richter übertraf sich in der glücklich gewählten Arie aus Marino Faliero wahrhaft selbst. Das Lied von Proch „das Waldböglein“ trug sie mit ihrer, in diesem Fach bekannten Meisterschaft vor. Aber auch die Vollenbung, mit welcher dies Lied accompagnirt wurde, mußte den schönen Gesang noch beiweitem erheben. Der ältere Filtfch, der im Vaterland und nun auch in Wien rühmlich bekannte Dilettant, bewies, welche Wirkung ein echter Künstler selbst blos in einfacher Begleitung hervorbringen könne. Herr v. Asboth trug Variationen von Beriot vor, und reusirte im höchsten Grade durch die Fertigkeit seines Spieles überhaupt, insbesondere durch den hinreißenden Vortrag der Adagio-Variation auf der G Saite. Die gelungene Durchführung dieser Piecen wurde wie billig durch Hervorruffungen und den ungetheiltesten Aplauss belohnt. Ueberhaupt forderte das Ganze in allen seinen Theilen unwiderstehlich zu allem möglichen Beifall auf. Daß dennoch Karl noch immer die interessanteste Erscheinung blieb, ist natürlich. War er doch der Mittelpunkt des Ganzen, und die Größe seiner Leistungen, auch abgesehen von dem zarten Alter des gleichwohl so ausgezeichneten Virtuosen, sicherte ihm seinen würdigen Rang.

Karl Filtfch wurde bei seinem Erscheinen mit allgemeinem Jubel und mit Kränzen empfangen. Und nun saß das liebe, kleine Männchen am Instrumente, einem Augenblick sich zum Spiele anschickend, wäh-

rend das Auditorium in stummer Gespanntheit lauschte. Glaubt aber jetzt doch ja nicht, es sey ein Kind, ein elfjähriger Knabe, was zu spielen anfängt, nein — das ist ein Mann, ein großer, kräftiger Mann, der mit Macht die Töne beherrscht, ein Mann nämlich an Kunst und Geist. Aber diese Kunst, dieser Geist, diese Macht wohnen dennoch im Kind, in dem Kinde, das da mit der stillen sanften Miene, mit dem großen, glühenden Auge, mit dem wehmüthigen Zug um den Mund freundlich herüber lächelt, wie die Engel lächeln. — Karl spielte eine Fantasia über Motive aus Donna de Lago von Thalberg. Eine schwierige, große Composition. Aber Karl trug sie mit einer Leichtigkeit, Ruhe, technischer Sicherheit, ja mit einem Schwung vor, die unsere gerechte Bewunderung in Anspruch nahmen. Er spielte dieselbe nicht wie ein Kind, dessen Finger mechanisch in die Griffe eingeübt worden, er spielte sie mit Geist, wie er das Werk mit Geist auch aufgefaßt hatte. Dies beurkundet unabweislich die Höhe des Genies in dem noch den Kinderjahren angehörigen Virtuosen. Karl Filtfch ist daher nicht zu verwechseln, mit jenem Alltags- „Wunderkindern“, mit denen mit Mühe ein oder zwei Stückchen eingebläut worden und die dann das Ding an Ort und Stelle herableiern, Unser kleine Landsmann wird vom schöpferischen Genius beseelt, und was sein kräftiger innere Sinn rasch in sich aufgenommen, theilt er, mit vollkommener Herrschaft über das Technische der Kunst und mit dem vollen, warmen Ausdruck des eigentlichen Empfindens des geheimen Geistes der Töne, wie ein Selbstgeschaffenes mit. Diese Aussage bestätigte auch der Vortrag der vierhändigen Bra-vour-Variationen von Herz, wo der ältere Bruder, mit dem Basspartie theilhaft, die obgleich leichtere, aber sehr ansprechende Composition, auf die vorzüglichste Weise zu ihrer Anerkennung bringen half. — In dem klassischen, großen Concerte von Mendelssohn-Bartholdy mit Orchester-Begleitung, aber leider von dieser Seite nicht hinlänglich unterstützt, bewährte sich der jugendliche Concertgeber um so erfreulicher selbst auch in einem ernstern Style als wahrhaft ausgezeichnet, wirkte zum Ensemble mit Kraft und Sicherheit und trug die zarteren Stellen entzückend vor. — Am Schluß endlich überraschte der mit Beifall überhäufte liebenswürdige Concertgeber, nach den eifrigen Foras des Publicums mit einer eigenen Composition, einem bereits in Druck erschienenen Noturno. Eine dankenswerthere Zugabe hätten wir uns nicht wünschen können. Wir lernten den genialen Karl somit auch als musikalischen Schöpfer kennen und wurden durch den wunderbar schwärmerisch-kühnen Ausdruck seiner Composition hingerissen. Welche Fälle der anmuthigsten Gedanken! die uns erst von ihrer freieren Entwicklung, dem späteren Alter aufbewahrt, wahrhaft Großes erwarten läßt. — Und so schloß das an Genüssen überreiche Concert, dem wir mit Empfindungen der erhabensten Art beiwohnten. Die Theilnahme der hiesigen Musikfreunde, die sich schon am Ankunftsabend des Karl Filtfch durch ein Ständchen offenbarte, sprach sich nach dem Concerte, in Dank-

barkeit und Hochachtung für den Concertgeber durch eine gemüthliche Feierlichkeit aus, deren wir hier in einigen Zeilen gedenken müssen.

Der Ausschuss unseres Musik-Vereines überreichte seinem Wohlthäter, nach einer kleinen Anrede, als Andenken und Zeichen der Verehrung eine silberne Kaffeetasse mit der Inschrift: „Karlen Filtsch; der Hermannstädter Musik-Verein, und beiden Brüdern die Diplome zu Mitgliedern unseres vaterländischen musikalischen Institutes. Die zahlreiche Versammlung erging sich darauf in ungestörter Heiterkeit bei einem Diner bei dem Director des Vereines Hrn. Ober-Notair Conrad, welcher das Glück hat, die anwesende ganze vereehrte Filtsch'sche Familie aus Mühlbach seine Gäste zu nennen und in dessen Wohnung das Ganze Statt fand.

Nächsten Freitag, als am 3ten September l. J. findet das zweite und für jetzt, letzte Concert der Brüder Filtsch, statt. Der Ertrag ist einem wohlthätigen Zwecke gewidmet. — 3.

Der Kronstädter Normal-Schulen-Director Gottfried Thomas, hat zum Gebrauche der Schuljugend drei Schreibtafeln aus Wachsteinwand mit dem Aufwande von 23 fl. C. M. zu verfertigen lassen. Das königl. Landesgubernium hat befohlen diese edelmüthige Gabe im Wege der Zeitungen öffentlich bekannt zu machen.

Reparatur-; Arbeiten.

Es werden die am hiesigen Militär-Bäckerei-Gebäude nothwendig befundenen Reparaturen, hauptsächlich in Herstellung des Verputzes, 2 neuen Fensterstöcken, und 19 Klafster langen eisenblechernen Dachrinne bestehend, mittelst öffentlicher Versteigerung dem Mindestfordernden salva ratificatione überlassen werden.

Erstehungslustige haben sich daher hierzu Donnerstag am 9ten September Vormittags 10 Uhr mit einem 10percentigen Vadium versehen, in der hiesigen Verpflegsamts-Kanzlei (kleinen Platz Haus Nro. 423) einzufinden, allwo in der Kanzlei die Vorausmass und Licitationsbedingnisse einzusehen sind.

Hermannstadt am 29. August 1841.

Von der k. k. Verpflegs-Magazins-Verwaltung.

(2) Bekanntmachung.

Gefertigter wünscht ein zur Oeconomie geeignetes Haus auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen, oder aber einen so gestalteten Meierhof, gegen gleich baare Bezahlung zu kaufen, und bittet hierauf reflectirende Eigenthümer sich mit ihm ins Einvernehmen zu setzen. Hermannstadt am 26. August 1841.

J. F. Schneider,
Rosenanger, 959.

(3) Anzeige.

Auf dem Wiesenplatz Haus Nro. 213 ist die untere Gelegenheit für einen Bäckern, oder Gasthaus geeignet, zu vermietthen. Das Nähere beim Hausherrn zu erfragen.

Hermannstadt am 19. August 1841.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 28. August 1841:

72. 84. 55. 32. 50.

Die nächste Ziehung ist am 11. September.

Lotto-Ziehung in Temeswar

am 25. August 1841:

15. 61. 18. 85. 75.

Die nächste Ziehung am 4. September.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung ist zu haben:

Der Oesterreichische

Geschichtsforscher.

Herausgegeben von Joseph Chmel.

Zweiter Band. Erstes und zweites Heft. gr8. Wien 1841.

In Umschlag broschirt. Preis des ersten Heftes

2 fl. 30 kr., des zweiten 2 fl. C. M.

Nach längerer Unterbrechung wird diese Sammlung von verschiedenen „Aufsätzen und Mittheilungen zur Oesterreichischen Geschichte“ fortgesetzt, in der Hoffnung sowohl von Seite des Publicums, als von den im großem Kaiserstaate zerstreut lebenden Forschern thätige Unterstützung zu finden.

Der Herausgeber bezweckt insbesondere durch das Notizenblatt die Bekanntmachung jener Werke, die für Oesterreichische Geschichtsfreunde und Geschichtsforscher von Interesse seyn dürften, und auch die Angabe von Geschichtsquellen, die in den Archiven und Bibliotheken des In- und Auslandes noch zerstreut und bisher unbenützt sind.

A n z e i g e n.

Mit Allerhöchster Bewilligung.

Rücktritts = Entsagung.

E r s t e u n d G i n z i g e

noch in diesem Jahre zur Ziehung kommende Lotterie

Am 27. November d. J. findet bestimmt

und unabänderlich Statt, die Ziehung der großen

Herrschaft Lhotta = Genitschkowa

im Königreiche Böhmen

wofür eine baare Ablösung von

Gulden **200,000** Wien. Währ.

angeboten wird, und der schönen Bestzung

Meta-Hof bei Graz in Steyermark,

mit einer baaren Ablösung

von Gulden **60,000** W. W., welcher Gewinn sich durch einen **3200** Actien

Nebentreffer von

im Nominal-Werthe von fl. **40,000** W. W. auf den Betragvon Gulden **100,000** W. W. erhebt.

Diese so ausgezeichnete Auspielung, deren Haupttreffer sich für jeden Sachkennner als ungemein werthvoll ausweisen, ist den so vielfältig darüber ausgesprochenen Ansichten des geehrten Publicums zu Folge, nach den einfachsten, gemeinverständlichsten und jede mögliche Täuschung ausschließenden Grundsätzen eingerichtet, und enthält **21,535** Treffer, welche laut Spielplan gewinnen **600,000** W. W.

und bestehen in Treffern von fl. **200,000, 100,000, 42,500, 30,000, 21,000, 18,000, 12,500, 12,000** &c.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien haben laut Spielplan, für sich allein Gewinnste von Gulden **100,000, 30,000, 18,000, 12,500, 12,000** W. W. &c.

zusammen Gulden **290,000** W. W. betragend.

Der geringste Treffer der gezogen werdenden gelben Gratis-Gewinnst-Actien besteht in **20** fl. W. W.; auf eine solche reich dotirte, gelbe Gratis-Gewinnst-Actie können demnach, im glücklichen Falle, nicht nur die großen Treffer von

Gulden **200,000** und **100,000**, zusammen **300,000** W. W.

sondern auch außerdem, eine bedeutende Anzahl der übrigen großen Gewinnste fallen.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien spielen, ohne Ausnahme, auch außerdem in der Hauptziehung, und demnach auf beyde Realitäten-Treffer, wobon sie einen bestimmt gewinnen müssen, so wie auf alle übrigen Gewinnste mit. Bei Abnahme undbarer Bezablung von 5 Actien, zu 12 1/2 fl. W. W. das Stück, auf einmahl, wird eine gelbe Gratis-Gewinnst-Actie unentgeltlich verabfolgt.

Wien am 31. Juli 1841.

Dl Coith's Sohn et Comp.

In der Current-Handlung des **Joh. Ludwig Thiering** in **Hermannstadt** werden der gewöhnlichen als auch von den Gratis-Gewinnst-Actien immerfort um den billigsten Preis bereitwilligst erfolgt.

Druck und Verlag der **Martin Edlen v. Hochmeister'schen Erben.**